

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 27 (1886)

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten.

Drei Wünsche. Drei Burschen gingen zusammen in's Wirthshaus und wurden unter sich einig, daß derjenige von ihnen, welcher den besten und kernhaftesten Wunsch thun könne, frei von der Zechen ausgehen soll.

Ich wünsche, sprach der Erste, daß ich alle Festungsgräben von ganz Straßburg und Kehl voll feiner Nähadeln hätte, und zu jeder Nadel einen Schneider, und jeder Schneider müßte mir ein Jahr lang Malterfäcke nähen, und wenn ich dann jeden Malterfack voll doppelter Dublonen hätte, so wollte ich zufrieden sein.

Und ich wünsche, sprach der Zweite, daß das ganze Straßburger Münstergebäude von oben bis unten voller Wechselbriefe vom feinsten Postpapier wäre und auf jedem Wechselbriefe wäre mir so viel verschrieben, als in allen deinen Malterfäcken Platz hat.

Ich aber, sagte der Dritte, wünsche, daß ihr Beide bekommt, was ihr verlangt, und daß euch alsdann beide in einer Nacht der Henker hole, und ich euer einzige Erbe wäre.

Das Schulexamen. In einer Dorfschule war das Examen nicht nach Wunsch des Schulinspektors ausgefallen. Er hatte den Schullehrer zu größerem Fleiß für das kommende Jahr ermahnt oder mit Absehung gedroht. Zur kommenden Prüfung nämlich hatte der Schulmeister die Kinder die Beantwortung der Fragen nach einer gewissen Ordnung gelehrt, so daß das erste auf die Frage: An wen glaubst du? antworten mußte: An Gott den Vater; das zweite: An Gott den Sohn; und das dritte: An Gott den hl. Geist.

Unglücklicher Weise fragte der Inspektor zuerst den dritten Knaben: An wen glaubst du? An Gott den heiligen Geist, war die Antwort. Glaubst du denn nicht auch an Gott den Vater und an Gott den Sohn? Nein, Herr Schulinspektor! aber der dort mit der rothen Mütze glaubt an Gott den Vater, und der mit dem gelben Haar an Gott den Sohn!

Ein Berliner Kaffeewirth empfahl seinen Kaffee folgendermaßen: „Mein Kaffee ist rein und klar wie der Himmel, schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle und süß wie die Liebe.“

General Pelissier hatte vor mehreren Jahren bei einer Inspektion ein Regiment scharf behandelt. In den Reihen der Soldaten entstand Murren. Den General kümmerte es nicht; er fuhr fort in seiner Behandlung. Da sprang empört ein Soldat vor, spannte den Hahn seines Gewehres, legte es auf den General an, zielte, drückte ab — das Gewehr versagte. Der General wandte sich ruhig an den Commandeur des Regiments mit den Worten: „Jener Soldat hat 24 Stunden Arrest, weil sein Gewehr nicht in Ordnung war.“

Ein Arzt empfahl einem seiner Patienten als Mittel gegen die Schlaflosigkeit tüchtig Bayrisch Bier zu trinken. „Wenn ich“ — fügte er hinzu — „des Abends ein paar Seidel getrunken habe, schlafe ich wie ein Ochse!“ — „Glauben Sie ja nicht, Herr Doktor, daß das am Biere liegt,“ entgegnete der satyrische Patient.

Ueber die Löwenbändigungs-Versuche Crockett's erzählt man folgenden guten Witz: Ein Weib aus den untern Volksklassen, welches Crockett seinen Kopf in den Rachen des Löwen stecken sah, rief, von Mitleid für dieses erfaßt: „Ach, mein guter Gott, der Löwe wird ja ersticken.“

Jemand ging spazieren und kommt an die Barriere von Hundsfeld, wo eben eine Heerde Schwarzvieh wegen Besteuerung abgezählt wird. Er bleibt etwas stehen, sich das schöne Vieh anzusehen, da ruft dessen Treiber ihm zu: „Na gehen Sie doch bei Seite, sonst zählt Sie der Visitator mit.“

„Wem gehört Ihr an?“ fragte Heinrich IV. einen Menschen von sehr widrigem Aussehen, den er eines Tages im Saale des Louvre traf. — „Ich gehöre mir selbst an!“ lautete die grobe und stolze Antwort des Befragten. — „Da habt Ihr einen sehr albernen Herrn!“ entgegnete ihm der König.

Späte Wirkung. A.: „Ich spüre noch nichts von der Wirkung meiner Kaltwasserkur.“ B.: „Das kommt nicht sogleich; — ich habe eine Dame gekannt, die ist erst ein halbes Jahr darnach gestorben.“

Genügsamkeit. Ich muß meiner Frau Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie ist eine Person, die sich mit sehr Wenigem begnügt. — Mit sehr Wenigem?! Was soll ich erst von der Meinigen sagen, die begnügt sich mit gar nichts.

Schädliche Thiere. Ein Philosoph wurde gefragt, welches Thier dem Menschen am schädlichsten sei? Er antwortete: „Unter den Hausthieren der Schmeichler und unter den auswärtigen der Verläumder.“

Die rechte Medizin. Ein sehr geiziger Filz in Berlin, der trotz seines Reichthums nicht satt zu essen sich getraute, hielt sich für krank und fragte den berühmten Doktor H. um Rath. Werde etwas verschreiben, sagte Heim in seiner kurzen Manier, setzte sich hin und schrieb. Wird Ihnen schon helfen, Adieu! Der Geizhals schickt seinen Hausknecht in die Apotheke. In einer Stunde, sagte der Apotheker lachend zu dem Diener, bringen Sie aber einen Korb mit. Der Hausknecht kommt nach einer Stunde mit dem Korbe, und nun packt der Provisor ein: Brod, Butter, einen ganzen Schweizertäse, einen halben Schinken, Wein zc. Das hat der Herr Doktor verschrieben, und hier ist die Rechnung.

Disziplin. Korporal: Sagen Sie mir Blümel, was ist Disziplin? Gemeiner: Disziplin ist das eckelhafte Gefühl, welches der Soldat empfindet, wenn seine Vorgesetzten in der Nähe sind. Korporal: Und wen versteht man unter seinen Vorgesetzten? Gemeiner: Unter seinen Vorgesetzten versteht der Soldat alle diejenigen, welche er nicht durchhauen darf, wenn sie ihm Grobheiten machen!

Das große Einmaleins.

1

2 2
4

3 2 3
6 9

4 2 3 4
8 12 16

5 2 3 4 5
10 15 20 25

6 2 3 4 5 6
12 18 24 30 36

7 2 3 4 5 6 7
14 21 28 35 42 49

8 2 3 4 5 6 7 8
16 24 32 40 48 56 64

9 2 3 4 5 6 7 8 9
18 27 36 45 54 63 72 81

10 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484